

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 50 (2003)

Heft: 4

Artikel: Kulturgüterschutz in Museen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schutzraum im Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz.

ICOM-BODENSEESYMPOSIUM IN BREGENZ (A)

Kulturgüterschutz in Museen

BABS. Das Thema zum Internationalen Bodenseesymposium, welches vom 19. bis 21. Mai 2003 in Bregenz (A) stattfand, hätte treffender nicht sein können – die Plünderungen im Irak-Krieg bildeten einen brandaktuellen Hintergrund. Unter dem Titel «Bedrohte Museen: Naturkatastrophen – Diebstahl – Terror» waren verschiedene Referate und Diskussionen ins Programm aufgenommen worden. Besprochen wurde dabei auch der schweizerische Kulturgüterschutz, der im Rahmen eines Vortrages sowie einer Round-Table-Diskussion ausführlich vorgestellt wurde.

Organisiert wurde der Anlass durch Vertreterinnen und Vertreter des österreichischen Komitees von ICOM (International Council of Museums). Alle drei Jahre veranstalten die ICOM-Nationalkomitees von Österreich, Deutschland und der Schweiz einen gemeinsamen Kongress, der abwechselungsweise in einem der jeweiligen Länder stattfindet – 2006 wird das Symposium in der Schweiz abgehalten.

Kulturgüterschutz ist zurzeit hochaktuell

Neben Weiterbildungssekskursionen nach Deutschland und in die Schweiz wurden den rund 200 Teilnehmenden an diesem Kongress verschiedene Referate und Diskussionen zum Thema geboten. Dabei zeigten Vertreter aus Museen auf, wie sie im Kampf gegen Dieb-

stahl, Terror, Feuer, Hochwasser oder andere Naturkatastrophen bestehen wollen. Präventivmassnahmen, Krisenmanagement, Restaurierung von Schäden oder aber die Zusammenarbeit mit Versicherungen, der Polizei und Interpol im Zusammenhang mit Diebstählen und illegalem Kulturgüterhandel kamen dabei zur Sprache. Die Beiträge werden in einer Publikation zusammengefasst und dürften noch in diesem Jahr erscheinen.

Schweizer KGS als vorbildlich bewertet

Aufgrund der Ergebnisse aus der im vergangenen Jahr durchgeführten Internationalen KGS-Tagung in Bern erhielten die Vertreter des KGS aus dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) eine Einladung, um den Aufbau und die Organisation des schweizerischen Kulturgüterschutzes vorzustellen. In

der anschliessenden regen Diskussion wurde mehrmals die Vorbildwirkung des schweizerischen Systems hervorgehoben und auf die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit mit Fachleuten in diesem Bereich hingewiesen.

Die Besichtigung von neu erstellten Kulturgüterschutzräumen im liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz rundeten diesen Themenblock in geradezu idealer Weise ab.

Dramatischer Erlebnisbericht aus dem Irak als negativer «Höhepunkt» der Veranstaltung

Wie bedeutend – gerade im Museumsbereich – Präventivmassnahmen in der Art des schweizerischen Kulturgüterschutzes sind (Schutzräume, Evakuierung gefährdeter Objekte in sichere Depots usw.), zeigte in erschreckender Weise ein Augenzeugenbericht aus dem Irak. Frau Prof. Helga Trenkwalder, die seit 25 Jahren für die Universität Innsbruck archäologische Grabungen im Irak leitet, präsentierte in einem eindrücklichen Diavortrag, wie Museumsobjekte und Einrichtungen in Museen während des Krieges zerstört wurden. Mit dem Ausspruch «Worte sind Zwerge, Taten sind Riesen» forderte sie die Anwesenden auf, möglichst rasch Hilfeleistungen zum Schutz und zur Wiederherstellung der irakischen Kulturgüter zu fördern, zumal eine Regierung nach wie vor nicht existiere. Unter verständlichen Emotionen verurteilte sie das passive Verhalten der Amerikaner, die anscheinend nichts zum Schutze der Kulturgüter unternommen hatten. Im Gegenteil wurde in der heftigen Diskussion im Anschluss an den Vortrag mehrfach der Verdacht geäussert, dass es hier um bewusste Zerstörung von Identität ging, und dass die Besatzer Diebstählen, Zerstörungen sowie dem Auftragshandel mit illegalem Kulturgut sogar noch Vorschub geleistet hatten.

Ratifikation des Zweiten Protokolls bedeutsam

Einmal mehr wurde dabei deutlich, welch hoher symbolischer und identitätsstiftender Wert den Kulturgütern zukommt. Oft werden diese Objekte im Kriegsfall bewusst zerstört: Man will so die alte Identität gezielt auslöschen, um ein neues System besser und möglichst rasch installieren zu können. Nicht zuletzt aus solchen Überlegungen war 1999 in Den Haag das Zweite Protokoll zum Haager Abkommen von 1954 geschaffen worden. Es ermöglicht unter anderem nach Abschluss von Kriegshandlungen eine strafrechtliche Verfolgung von Personen, die bewusst Kulturgüter zerstört haben.

Die Botschaft zur Ratifikation dieses Protokolls ist in der Schweiz zurzeit in der Vernehmlassung. Die Chancen stehen gut, dass die Schweiz zu Beginn des nächsten Jahres das Zweite Protokoll ratifizieren und so ihre Vorreiterrolle im internationalen Kulturgüterschutz einmal mehr untermauern wird. □